

Behörden reagiert haben. In Lichtenhagen hat sich der «Bürgerrat Lichtenhagen» gegründet, der versucht, auf Flugblättern und Hausversammlungen Stimmung gegen die ZAST und die AusländerInnen zu machen. Am Freitag vor den Auseinandersetzungen hat es anonyme Anrufe bei 2 Zeitungen und der Polizei in Rostock gegeben, in denen mitgeteilt wird, daß es zu Demonstrationen in Lichtenhagen kommen wird. «Das wird eine heiße Nacht. Wir werden Ordnung schaffen». Die Antwort von Rostocks Innensenator Magdanz (SPD) in der Zeitung: «Die Polizei ist auf alles vorbereitet». Der Bürgerrat Lichtenhagen hat am Samstag 22.8. vor der ZAST eine Kundgebung gemacht gegen die ZAST und die AusländerInnen. Diese Kundgebung ist der Ausgangspunkt für die Auseinandersetzungen der folgenden Tage gewesen. Erwin Eppler (SPD), Abgeordneter von Lichtenhagen in der Rostocker Bürgerschaft: «Der Überfall kam nicht überraschend. Ganz Rostock hat auf ihn gewartet. Seit Wochen schon haben Rechtsradikale einen Angriff auf das Asylbewerberheim angekündigt.» Und weiter: «Ich habe ja grundsätzlich nichts gegen Ausländer, aber das hier war ja zuviel.» In Lichtenhagen lebten nicht einmal 2% AusländerInnen SPD-Vizechef Thierse: «Die Ostdeutschen müssen erst noch lernen, mit Ausländern umzugehen.» In Rostock lebten zur Zeit des Pogroms weniger AusländerInnen als zu DDR-Zeiten.

Der ganze Ablauf entspricht einem Konzept, daß Faschisten auf einem Treffen im April '92 abgesprochen haben. «Unser strategisches Ziel: Aktionen überall dort wo durch soziale Not und durch Asylanten sich die Bevölkerung in einer hochexplosiven Stimmung befindet.»

Von 100.000 EinwohnerInnen in Lichtenhagen sind 17.000 ohne Arbeit, im letzten Jahr betrug die Steigerung der Lebenshaltungskosten 14%, die der Mieten 26%, Kohlen wurden um 27% und die Freizeit um 31% teurer als '91, Das soll keine «Entschuldung» sein, sondern nur die Situation im Plattenbaubezirk Lichtenhagen kennzeichnen.

Peter Magdanz (SPD), Innensenator von Rostock und damit für die ZAST verantwortlich: «Wenn wir weitere Unterkünfte zur Verfügung stellen, kommen noch mehr Asylsuchende. Das zeigt die Erfahrung.» Weiter: «Je mehr Plätze wir bereitstellen, desto mehr Leute kommen nach». Das sind Zitate aus den Norddeutschen Neuesten Nachrichten vom 19.8.92, 3 Tage bevor die Auseinandersetzungen in Lichtenhagen begannen.

Am Dienstagabend, 24 Stunden nach dem Pogrom, antwortet Magdanz auf die Frage des Pressesprechers der SPD-Landtagsfraktion Kurt Degner, ob es in seiner Macht gestanden hätte, die zeltenden Asylbewerber wegzubringen: das wäre in seinen Augen keine Lösung gewesen. Er hätte das wohl tun können, aber am nächsten Abend hätte er die nächste Turnhalle voll gehabt, weil «die telefonieren doch mit Rumänien und dann stünde er am nächsten Abend vor dem gleichen Problem.» Nach Angaben des Ausländerbeauftragten Richter gab es freie Plätze und freie Turnhallen, nach anderen Meldungen standen genug freie ehemalige NVA-Kasernen und Heime zur Verfügung. Übrigens: Magdanz ist immer noch Innensenator von Rostock, Degner ist als Pressesprecher entlassen worden, weil er aus den Aussagen und dem Verhalten von Magdanz und anderen Regionalpolitikern geschlossen hat, daß das Rostocker Pogrom von Politikern provoziert worden ist. Die ZAST ist also, trotz oder gerade wegen der Proteste, bewußt nach Lichtenhagen gelegt und dort belassen worden, die AusländerInnen waren gezwungen, vor der ZAST zu zelten. An einem Ort zwischen Spar-Markt,

Schnellstraße und einzigem S-Bahnhof - also am öffentlichen Ort des Stadtteils. Und daß es gerade Sinti und Roma waren, die dort zelten mußten, unter unmöglichen hygienischen Bedingungen, ist sicher auch kein Zufall, sondern Teil des Kalküls.

Die Politiker haben die AusländerInnen sozusagen «bereit gestellt», unter menschenunwürdigen Bedingungen dort leben lassen, die Faschisten haben die Mobilisierung gegen sie organisiert, natürlich mit tatkräftiger Unterstützung der regionalen Medien. Rostock war ein geplantes und willkommenes Pogrom.

Zu den Pogrom-Tagen:

Zitat aus der Ostseezeitung (größte Regionalzeitung): «Die Krawalle von Rostock waren langfristig und sorgfältig vorbereitet. Schon einen Monat vorher hatten «Späher» die sich zuspitzende Situation im Neubauviertel Lichtenhagen genau beobachtet. Die «Kommandozentralen» der «Faschos» in Berlin und Hamburg hätten laufend Informationen erhalten. In Rostock-Lichtenhagen sei ein harter Kern gebildet worden: 17 Akteure von der «Lichtenberger Front» aus Berlin, 6 aus Hamburg und Schleswig-Holstein, 3 aus Cottbus kamen zusammen. Später seien 30 weitere junge Männer aus Dresden und Fürstenwalde eingetroffen. Die Verständigung sei über Funkgeräte erfolgt, die Befehle aus einem weinroten Audi 80 mit Rostocker Kennzeichen gekommen. Insider haben neben dem Fahrer den Extremistenchef Christian Worch erkannt».

Antifas haben neben DVU-Funktionären Mitglieder der NF und der FAP gesehen. Der österreichische Faschist Endres ist festgenommen worden. Siegfried Kordus, der Leiter des mecklenburgischen Landeskriminalamtes, spricht von einer überregional abgestimmten Aktion.

Offensichtlich wußten alle Bescheid - bis auf die Polizei in Rostock, die ist überrascht worden.

Am Samstag, dem 1. Tag, sind zunächst nur Streifenpolizisten aus der Umgebung eingesetzt worden, die viel zu wenige waren und weder ausgebildet noch ausgerüstet. Von ihnen ist im Laufe des Abends 4 mal in die Luft geschossen worden, die meisten wurden verprügelt oder verletzt. Nach ihren Aussagen waren sie drauf und dran, den Einsatzleiter in Lütten Klein zu verprügeln, weil er die Rostocker Bereitschaftspolizei nicht eingesetzt hat. Erst spät in der Nacht kommen Wasserwerfer aus Schwerin. Es hätte so lange gedauert, weil die Fahrer erst noch aus anderen Städten geholt werden mußten.

Am Sonntag, dem 2. Tag, wird die Rostocker Bereitschaftspolizei eingesetzt. Zum ersten Mal wird ein Brand im Aufgang zu den Wohnungen der VietnamesInnen gelegt. Auch außen wird ausschließlich der von den VietnamesInnen bewohnte Teil angegriffen. Der Polizeieinsatz ist hinhaltend: es geht stundenlang zwischen Angriff und Abwehr hin und her.

Verstärkung von auswärts, aus Hamburg und Lübeck und SEK mit Hubschraubern, ist erst nachts um 2 Uhr gekommen, wo nur noch wenig los war. Über 60 AntifaschistInnen wurden eingekesselt und in ASOG genommen.

Am Montag tagte morgens ein Krisenstab in Rostock, an dem Bundes- und Landespolitiker teilnahmen: Innenminister Seiters, Regierungschef Seite und Innenminister Kupfer aus Mecklenburg-Vorpommern, u.a. Rostocks Bürgermeister war nicht eingeladen. Die ZAST wird geräumt, nicht die Wohnungen der VietnamesInnen. Nach der Räumung der ZAST hat der Ausländerbeauftragte Richter die Polizeidirektion Rostock nachweislich nochmal ausdrücklich informiert, daß da noch VietnamesInnen wohnen, die noch im Haus sind. Nach dem Brand läßt die Polizeidirekti-